



Konzeption  
Waldhort  
Wilhelmsfeld  
TSG Gelände  
des Postillion e.V.

(Stand 12.10.2020)

---

**Kinder- und Jugendhilfe im Rhein-Neckar-Kreis**  
Anerkannter Träger der Jugendhilfe gem. §75 SGB VIII

Mitglied in der Internationalen Gesellschaft für  
erzieherische Hilfen, Verband der Kindertagesstätten  
der Schweiz, Arbeitsgemeinschaft  
Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg,  
Kreisjugendring Rhein-Neckar e.V.

Vom Finanzamt Heidelberg als gemeinnützig  
anerkannt (Steuer Nr. 32489/41467); Eintragung ins  
Registergericht Heidelberg (VR 1407)

Bankverbindung: Konto 58114200, Volksbank  
Kurfalz H + G Bank eG (BLZ 67290100) und  
Schweizerische Post IBAN  
CH3609000000602824137; BIC POFICHBEXXX).

Vorstand: Stefan Lenz (Geschäftsführender  
Vorsitzender), Christian Sauter

Liebe Eltern,

auf den nachfolgenden Seiten möchten wir Ihnen unsere Konzeption, unsere Ideen für die Einrichtung vorstellen. Wir sind der Auffassung, dass eine Konzeption nichts Statisches ist, sondern dass sich diese im Laufe der Zeit weiter entwickelt. Wir möchten Sie herzlich einladen, daran mitzuwirken und uns Ihre Anliegen diesbezüglich mitzuteilen. Hierfür stehen Ihnen Team, Einrichtungsleitung und Vorstände zur Verfügung.

Die nachfolgende Konzeption beruht auf den Erkenntnissen unserer bisherigen Arbeit und Konzeptionen in Waldhorten und Waldkindergärten, sowie den Ergebnissen aus der Fachliteratur. Sie dient als Arbeitsgrundlage für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung

Wir freuen uns mit Ihnen gemeinsam zusammen zu arbeiten,  
herzlichst

Stefan Lenz, Geschäftsführender Vorsitzender

Lars Kunitsch, Beigeordneter Vorstand Schulkindertagesbetreuung

# Inhalt

<b>1 Erziehungsgrundsätze.....</b>	<b>2</b>
1.1 Der Waldhort als Betreuungsinstitution .....	4
1.2 Erziehung.....	4
1.3 Bildung .....	5
<b>2 Pädagogik des Waldhortes.....</b>	<b>5</b>
2.1 Bedeutung von Naturerfahrungen für (Stadt-)Kinder.....	7
2.2 Die Natur als Raum für Pädagogik .....	8
<b>3 Rahmung.....</b>	<b>9</b>
3.1 Personal.....	9
3.2 Gruppengröße .....	10
3.3 Verpflegung.....	10
3.4 Öffnungszeiten .....	10
3.5 Einzugsgebiet.....	11
3.6 Schutzraum .....	11
3.7 Organisatorische Strukturen/Hintergrundunterstützung.....	11
3.8 Finanzierung der Einrichtung .....	12
<b>4 Der Alltag im Waldhort .....</b>	<b>13</b>
4.1 Verlässliche Grundschule .....	14
4.2 Tagesablauf.....	14
4.3 Die Essenssituation .....	15
4.4 Hausaufgaben .....	15
4.5 Zusammenarbeit mit der Schule .....	17
4.6 Freizeitgestaltung und Ferienbetreuung .....	17
4.7 Gestaltung von Eingewöhnung und Übergängen für Schulkinder .....	18
<b>5 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder.....</b>	<b>19</b>
<b>6 Von der Beobachtung zur pädagogischen Handlung .....</b>	<b>20</b>
<b>7 Einbezug und Zusammenarbeit mit den Eltern .....</b>	<b>21</b>
7.1 Elternabend.....	21
7.2 Austauschgespräche .....	21
7.3 Elternbeirat .....	22
7.4 Allgemeine Informationen und Newsletter.....	22
<b>8 Qualitätsmanagement und -entwicklung.....</b>	<b>23</b>
8.1 Fortbildungen.....	23
8.2 Einrichtungsleitungsarbeitskreis.....	23
8.3 Klausurtagung der Leitungen .....	24
8.4 Teamsitzungen und Planungstage .....	24
8.5 Beratung durch die Abteilung Hilfen zur Erziehung.....	24
8.6 Einsatz von videounterstützten Methoden im Waldhort .....	24
8.7 Einsatz des Vertretungsteams.....	25
8.8 Regelmäßige Begehungen und Rahmenbedingungen.....	25
8.9 Qualitätsmanagement vor Ort.....	25
8.10 Mitarbeit in Fachverbänden .....	25
<b>9 Vernetzung und Kooperation.....</b>	<b>26</b>
9.1 Unterstützung in der Kindertagesstätte bei erzieherischen Schwierigkeiten und Behinderung .....	26

## 1 Erziehungsgrundsätze

Ein Ausbau des Betreuungsangebots wie für 0-3 Jährige bzw. eine Qualitätsdebatte wie in den Kindergärten (3 bis 6 Jahre) hat die Betreuung der Kinder im Schulalter noch nicht erreicht. Dies wurde bisher letztlich vor allem durch die öffentliche Diskussion um die Einführung der

Ganztageschule verhindert. Damit einher geht die große Verunsicherung, ob Horte künftig überhaupt noch gebraucht werden. Entsprechend muss über mögliche gemeinsame Konzepte diskutiert werden.

Viele Städte und Gemeinden haben statt der Horte alternative Betreuungsangebote an den Schulen eingerichtet, die sog. Kernzeitbetreuung oder flexible Nachmittagsbetreuung, die den scheinbaren Vorteil haben, dass keine Betriebserlaubnis notwendig ist und damit auch keinerlei Vorschriften bestehen. Diese Entwicklung ist sicherlich sehr kritisch zu beurteilen, da es im Kinder- und Jugendhilfegesetz eine klare Regelung gibt, ab wann Einrichtungen eine Betriebserlaubnis benötigen. Unserer Rechtsauffassung nach ist es daher wichtig, dass auch Kinder im Schulalter in Einrichtungen betreut werden, die über eine Betriebserlaubnis verfügen, wodurch eine bestimmte Qualität gewährleistet ist.

Hinzu kommt, dass es kaum Fachliteratur zum Thema Horterziehung gibt, wohingegen im Bereich der anderen beiden Tageseinrichtungsformen in den letzten Jahren eine Fülle an Fachliteratur entstanden ist. Darin drückt sich deutlich aus, welchen gesellschaftlichen Stellenwert die Tageseinrichtungen für Schulkinder besitzen.

Die Altersgruppe der (Wald-)Hortkinder ist vielfältigen Anforderungen und Veränderungsprozessen unterworfen. Vor allem der Eintritt in die Schule ist für die Kinder ein großer Schritt, der nicht immer leicht zu bewältigen ist. Gerade diese Kinder brauchen am Nachmittag eine intensive Betreuung, vor allem dann, wenn Eltern berufstätig sind. In den nächsten Jahren werden vermehrt Eltern nach Ganztagesbetreuungen nachfragen, die ihre Berufstätigkeit wieder aufgenommen haben, als ihre Kinder noch im Krippenalter waren. Diese Eltern arbeiten oft Vollzeit und sind die langen Betreuungszeiten für ihre Kinder gewohnt.

In Strätz/Hermens/Fuchs/Kleinen/Nordt/Wiedemann 2003<sup>1</sup> wird deutlich gemacht, dass Kindern im Schulalter besonders der Aufbau von sozialen Beziehungen und die notwendige Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen unter den sich rasch wandelnden Lebensbedingungen zunehmend erschwert wird. Besonders betont wird, dass Verkehrsgefährdungen und zu überbrückende Entfernungen verhindern, dass Kinder sich miteinander treffen und ihre Freizeit selbstbestimmt gestalten können. Das Grundschulalter war stets davon geprägt, dass Kinder sich zunehmend frei im sozialen Nahraum bewegen und hier selbstständig ihre Erfahrungen sammeln können. Hier sind sie auf die Unterstützung von Erwachsenen angewiesen, damit sie sich Räume erobern können und sich der Wunsch nach Kontakt und Austausch erfüllen kann. Dieses Bedürfnis haben alle Kinder und Erwachsene stehen hier in der Verantwortung, Strukturen aufzubauen, in denen diesem Bedürfnis Rechnung getragen werden kann. Kindern, deren Eltern berufstätig sind, muss dies in Horten ermöglicht werden. Lothar Krappmann<sup>2</sup> prägte den Begriff *der Kultur des Aufwachsens*. Es ist Aufgabe – trotz knapper Kassen – die Kultur des Aufwachsens so zu gestalten, dass sie in ein konzeptionsgeleitetes, aufeinander abgestimmtes, bedarfsorientiertes und verlässliches System der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern im Schulalter integriert ist. Dies wird sicherlich in Zukunft eine noch engere Zusammenarbeit mit der Schule notwendig machen.

Für uns ist der Kinderhort ein Ort, an dem Kinder Betreuung, Erziehung und Bildung erfahren. Wir möchten daher diese drei Kategorien in dieser Konzeption ausführlicher darstellen.

---

<sup>1</sup> Strätz/Hermens/Fuchs/Kleinen/Nordt/Wiedemann: Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen, S.22

<sup>2</sup> Krappmann, Lothar: Sozialisation in der Gruppe der Gleichaltrigen, in Hurrelmann, K./Uhlig, D. Hrsg.: Handbuch der Sozialisationsforschung, Weinheim/Basel 1991

## 1.1 Der Waldhort als Betreuungsinstitution

Betreuung ist wahrscheinlich die Kategorie, die am einfachsten umgesetzt werden kann. Hier geht es zunächst darum, gesicherte, verlässliche Betreuungsangebote zu schaffen, sodass Eltern berufstätig sein können und ihre Kinder dennoch gut aufgehoben sind. Wir brauchen eine verlässliche Zuwendung von Erwachsenen und die Bereitschaft Erwachsener, sich auf Kinder im Rahmen von Beziehung und wechselseitiger Anerkennung einzulassen.

Hierunter ist zu subsumieren, dass im Waldhort die Hausaufgaben angefertigt werden, ein Mittagessen angeboten wird und Kinder einen Ausgleich zu den schulischen Anforderungen erhalten.

Die Halbtageschule in Baden-Württemberg ist nach wie vor darauf ausgelegt, dass Eltern sehr stark mitagieren müssen, vor allem wenn es darum geht, Hausaufgaben zu kontrollieren oder auch bei der Anfertigung der Hausaufgaben zu unterstützen. Dies können Horteltern nicht in dieser Form wahrnehmen. Hier ist jedoch wichtig, dass die Aufgabenteilung zwischen Eltern und Hort genau besprochen wird und Eltern grundsätzlich ein Interesse dafür zeigen, was ihre Kinder an der Schule tun. Es ist nicht sinnvoll (und auch nicht möglich), diesen Bereich komplett an die Hortmitarbeiter/innen abzugeben. Näheres hierzu findet sich auch in dem Kapitel zu den Hausaufgaben.

## 1.2 Erziehung

Man könnte Bildung und Betreuung von Kindern mit Erziehung gleichsetzen. Wir verstehen unter dem Begriff der Erziehung vor allem, dass wir Kindern ein Recht auf den heutigen Tag geben. Wie Janusz Korczak schon in den 1920er Jahren forderte, geht es darum in der Kindheit einen liebevollen Umgang mit Kindern zu pflegen, Kindheit als Lebensphase zu akzeptieren und nicht nur darum, Kinder zukunftsfähig zu machen. Dabei muss ein liebevoller Umgang mit Kindern im Mittelpunkt stehen. Wir haben als Tageseinrichtung eine hohe Verantwortung für Kinder, da sie sehr viel Zeit mit den pädagogischen Fachkräften verbringen. Im deutschsprachigen Europa, so stellte Margit Stamm<sup>3</sup> fest, ist in den letzten fünf bis zehn Jahren ein markanter, progressiver Wechsel in Richtung einer frühen Förderung des Erwerbs der Kulturtechniken festzustellen. Margit Stamm konnte aufgrund verschiedener Längsschnittstudien nachweisen, dass zukünftige Konzepte nicht einseitig auf den Erwerb akademischer Fähigkeiten, sondern ebenso auf den Erwerb sozialer Kompetenzen ausgerichtet werden sollten. Kinder müssen lernen, Vertrauen zu gewinnen, Sorge für andere zu tragen, sich auf Gruppenziele zu konzentrieren, sich Meinungen zu bilden, aber auch Meinungen anderer zu übernehmen und mit anderen zusammenzuarbeiten. Sie müssen lernen, Aufmerksamkeit und Impulse zu kontrollieren, oder Dinge, welche sie nicht tun wollen, trotzdem - ohne einen Anreiz dafür zu bekommen - zu erledigen. Kinder müssen mit solchen Herausforderungen aufwachsen. In jeder Gruppe bestehen Regeln; Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es, für die Einhaltung dieser Sorge zu tragen und den Kindern im Bedarfsfall auch Grenzen aufzuzeigen. Wenn dies konsequent und in angemessener Weise – abgestimmt auf die jeweilige Situation – geschieht, ist dies im Einklang mit einem achtvollen und respektvollen Umgang mit den Kindern.

---

<sup>3</sup> Margit Stamm: Frühkindliche Bildung als Prävention gegen Schulversagen – empirische Befunde und kritische Anmerkungen zur frühpädagogischen Forschung, in: Zeitschrift für Sozialpädagogik Ausgabe 3/2009

## 1.3 Bildung

Für die Bildung und Entwicklungsförderung der Schulkinder ist es wichtig, eine anregungsreiche Lernumgebung bereitzustellen, damit sie vielfältige Erfahrungen mit sich und der Welt sammeln können. Dies ist im Waldhort Wilhelmsfeld zeitlich nur begrenzt möglich, da außerhalb der Schulferien lediglich eine kurze Zeit für den Freizeitbereich vorhanden ist, in dem solche Prozesse initiiert werden können. In den Ferien dagegen steht der gesamte Tag zur Verfügung, so dass diese Prozesse sehr viel stärker in den Mittelpunkt rücken können.

Die kindliche Entwicklung im Grundschulalter ist durch Lernbegierde (im Sinne eines 'Selbstständig-Werdens' und 'Eigenständig-Agieren-Könnens') und der eigenen Identitätsbildung geprägt. Dies geschieht durch die Bedeutungszunahme der Umwelt (Lehrer, Waldhortmitarbeiter, Medien, Technik etc.) in Abgrenzung zu den Eltern, die ab diesem Entwicklungszeitpunkt nicht mehr als 'allwissend' und 'unfehlbar' wahrgenommen werden.

Die Beziehungen der Kinder untereinander sind ein wesentlicher Bestandteil für die Entwicklung sozialer Fertigkeiten und der Bildung des Sozialverhaltens, da eine Auseinandersetzung auf 'Augenhöhe' in einem offenen Raum stattfindet (im Gegensatz zum geschlossenen System Familie). Diese Entwicklungsphase zeichnet sich auch durch eine stark an der Moral orientierte Betrachtungsweise aus. Gleichheit und Gerechtigkeit sind extrem wichtig und werden von den Kindern sowohl von Erwachsenen, als auch von Gleichaltrigen eingefordert. Dabei geht die Entwicklung von der Haltung 'Auge um Auge, Zahn um Zahn' hin zu der Erkenntnis, dass Menschen unterschiedliche Persönlichkeiten und Fähigkeiten haben, die im Umgang berücksichtigt werden müssen. Bei diesem Entwicklungsschritt nehmen Freundschaften eine große Bedeutung ein - "für fehlende Freunde (zum Spielen) sind die Eltern kein Ersatz mehr."<sup>4</sup> Ebenso gewinnen Sprache und Kognition an Bedeutung. So werden die sprachlichen Ausdruckfähigkeiten präzisiert, um Missverständnisse zu vermeiden. Behauptungen und Aussagen müssen von Erwachsenen und Gleichaltrigen begründet und erklärt werden, um sie akzeptieren zu können. Gleichermaßen gilt, dass Aushandeln, Regeln aufstellen, Freundschaften pflegen etc. die kognitive Entwicklung der Kinder fördert.

Die kindliche Entwicklung im Grundschulalter ist demnach gekennzeichnet durch eine immer größer werdende Wahrnehmung des Anderen und der Umwelt. Kinder lösen sich in dieser Phase aus der Position, alles aus sich heraus zu betrachten. Sie lernen, sich in Andere hinein zu versetzen und deren Anliegen und Eigenarten zu berücksichtigen. Im Spannungsfeld zwischen der eigenen Perspektive und der von Anderen findet Identitätsbildung statt.

## 2 Pädagogik des Waldhortes

Die Wurzeln der Waldpädagogik finden sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Bolay und Reichle führen den Reformpädagogen und Begründer der ersten Schweizer Waldschule Han Coray (1912) als Pionier der Waldpädagogik an. Ähnlich den heutigen Motiven wollte er „in unserem Zeitalter

---

<sup>4</sup> Krappmann, L.: Die Entwicklung der Kinder im Grundschulalter und die pädagogische Arbeit des Hortes, In: Berry, Pesch (Hrsg.): Welche Horte brauchen Kinder?, Luchterhand Verlag, 2. akt. u. erw. Aufl. Neuwied, Berlin 2000, S. 139.

der Maschine ein Gegengewicht in der Erziehung“ setzen und „unsere Jugend zur Liebe der Natur und der Heimat“ erziehen (Bolay/Reichle 2013<sup>5</sup>, S.24).

Inhaltlich-konzeptionell ist der Waldhort durch seine Lage auf einem Sportplatzgelände direkt am Waldrand auch an die Spielplatz-Modelle der 80er Jahre angelehnt. Schon in dieser Zeit forderte die zunehmende Einschränkung von Entdeckungs- und Erlebnisräumen eine naturbelassene Betreuungsmöglichkeit, in der Kinder ihre persönlichen Grenzen austesten und überwinden können, um Handlungs- und Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Sowohl damals als auch heute kommt der Waldhort insbesondere neugierigen Kindern zu Gute, die ein großes Bedürfnis nach Bewegung haben und ihrem Entdeckerinstinkt gerne nachgehen. Die örtlichen Gegebenheiten im Waldhort Wilhelmsfeld bieten eine Vielzahl an Erfahrungsräumen und Gestaltungsmöglichkeiten, die dazu einladen, sich kreativ im Freien und in der Natur auszuleben. Ob beim Klettern, bei der Umsetzung von Rollenspielen in einer natürlichen Umgebung oder beim Handwerken - die Kinder lernen sowohl kognitiv als auch sozial-emotional dazu und schulen gleichzeitig ihre Motorik. Unter dem Einsatz all ihrer Sinne können sie sich erproben und ihre individuellen Fähigkeiten erweitern.

Gleichzeitig ist der Waldhort in Wilhelmsfeld in erster Linie als ein „normaler Hort“ zu betrachten, in dem das geleistet wird, was auch in anderen Horten stattfindet und in den folgenden Kapiteln der Konzeption im Einzelnen beschrieben wird. Im Gegensatz zu gebäudegebundenen Einrichtungen erfolgt die Betreuung der Kinder hier jedoch ganzjährig im Freien. Daher ist es wichtig, über ausreichend Rückzugsmöglichkeiten bei extrem schlechten Wetterbedingungen zu verfügen. Hierfür stehen drei geräumige, mit einem Ofen beheizbare und liebevoll eingerichtete Bauwagen zur Verfügung. Mit einigen weiteren Besonderheiten des Waldhortes beschäftigen sich die folgenden Abschnitte.

Durch den täglichen Kontakt mit der Natur kommt es zu vielfältigen Naturerfahrungen. Kinder des Waldhortes Wilhelmsfeld können den Wechsel der Jahreszeiten hautnah, mit allen Sinnen erleben. Sie spüren die ersten Sonnenstrahlen nach dem Winter auf der Haut, können das Wachsen der Pflanzen beobachten, nutzen Moos und Laub für ein „Bett“, legen Barfußpfade an und spüren den unterschiedlichen Untergrund, nutzen vom Herbstwind heruntergefallene Äste zum Hütten bauen usw.

Zum Alltag des Waldhortes gehört der lebenspraktische Ansatz. Dieser Ansatz „will die Kinder befähigen, in ihrem Lebensraum [Waldhort Wilhelmsfeld] die Aufgaben zu bewältigen, die sich aus dem Zusammenleben und den Bedürfnissen der in dieser Gemeinschaft lebenden Menschen ergeben. Wenn man den [Waldhort Wilhelmsfeld] konsequent als Lebensraum zulässt, sollten auch hier die anfallenden Arbeiten getan werden. Das heißt, dass Arbeiten bewusst nicht ausgelagert werden, da dies einen Erfahrungs- und Lernverlust der Kinder bedeutet.“<sup>6</sup> Einige Beispiele für das tägliche Miteinbeziehen sind: Mithilfe beim Anfeuern des Ofens, Kehren der Bauwagens, Hilfe beim Säubern der Regenrinne am Bauwagen, „Instandhaltung der näheren Umgebung“ (ggf. Rindenmulch/Sägespäne erneuern), kleinere Reparatur- und Ausbesserungsarbeiten an den Wagen und dem Mobiliar usw. Die Kinder werden ermutigt, aber nicht gezwungen (Bsp. Mithilfe beim Anfeuern der Öfen). Die Arbeiten geben den Kindern das Gefühl ernst genommen und gebraucht zu werden. Zugleich fördern sie Selbstvertrauen, Motorik und Geschick und stärken das gegenseitige Vertrauensverhältnis von Kindern und Pädagogen (Bsp. Nutzung von „scharfen“ Werkzeugen) und damit die Gemeinschaft.

---

<sup>5</sup> Bolay, Eberhard/Reichle, Berthold: Waldpädagogik. Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung. Teil 1: Theorie. Forst BW, Schneiderverlag Hohengehren, 2013

<sup>6</sup> Miklitz, Ingrid: Der Waldkindergarten, Berlin, S. 48, 2011

## 2.1 Bedeutung von Naturerfahrungen für (Stadt-)Kinder

Die wachsende Bedeutung naturpädagogischer Konzepte (z.B. Wald- oder Spielplatzpädagogik) sind nicht zuletzt eine Reaktion auf eine sich verändernde Kindheit, die ebenso wie die Welt der Erwachsenen durch moderne gesellschaftliche Strukturen geprägt ist. Insbesondere im städtischen Raum, so betont es Schwegler (2008)<sup>7</sup>, haben Kinder kaum noch Zugang zur Natur und können folglich weniger Naturerfahrungen machen. „Statt dessen wachsen sie in einer technisierten Welt auf und beschäftigen sich in ihrer Freizeit vorwiegend mit technischem Spielzeug oder passivem Konsum, wie beispielsweise den Medien“ (dies., S.9).

Die positive Wirkung der Natur auf die physische und psychische Entwicklung von Kindern ist unumstritten und auch die Ausbildung eines gesunden Umweltbewusstseins ist für die Zukunft unserer Kinder von großer Bedeutung. Gebhard (1994)<sup>8</sup> beschreibt die Hintergründe der positiven Wirkung von Naturelementen, indem er deren Vielzahl an Eigenschaften hervorhebt, die für die kindliche Entwicklung gut sind: „Die Natur verändert sich ständig und bietet zugleich Kontinuität. Sie ist ständig neu (z.B. der Wechsel der Jahreszeiten), und doch bietet sie die Erfahrung von Verlässlichkeit und Sicherheit: Der Baum im Garten überdauert die Zeitläufe der Kindheit und steht so für Kontinuität. Die Vielfalt der Formen, Materialien und Farben regt die kindliche Phantasie an, sich mit der Welt und auch mit sich selbst zu befassen“ (S.71). Grundlage des Spieles im Freien sind die Materialien, welche die Natur und die jeweilige Jahreszeit bieten. Der Waldhort in Wilhelmsfeld verfügt darüber hinaus über zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten wie beispielsweise den Fußballplatz, der für gemeinsame Spiele, insbesondere aus dem Bereich der kooperativen und erlebnispädagogischen Aktionen, genutzt werden kann. Weiterhin betreut die Einrichtung ein eigenes kleines Biotop mit Fröschen und Molchen. Hier können die Kinder aktiv erleben, wie sich die Tiere entwickeln, ihre Formen verändern, wie sie im Winter überleben usw.

Im Waldhort Wilhelmsfeld befinden sich kaum vorgefertigte Spielmaterialien – den Kindern stehen hauptsächlich Werkzeug, Seile, Papier und Stifte, sowie einige wenige Brettspiele zur Verfügung. Das Spiel mit Naturmaterialien fördert die Kreativität, Fantasie und Motorik. Stöcke werden im Spiel zu Menschen, Tieren oder Gegenständen. Rinde wird zu Geld, Blätter werden zu Farben verarbeitet, aus getrockneten Früchten entsteht Schmuck etc., der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die Kinder geben den Objekten je nach Belieben eine selbstgewählte „Bedeutung“. Die Naturmaterialien müssen auf ihre „Tauglichkeit“ geprüft werden, bevor sie beispielsweise zum Hüttenbau verwendet werden können. Das Spiel liegt im Tun selbst und der Verwendung des vorhandenen Materials. Die vielfältige Umgebung, mit all ihren Hügeln, Vertiefungen, ebenen Flächen, Büschen und Bäumen, unterstützt die Prozesse des kreativen Schaffens.

Auch das Selbstbewusstsein und Sozialverhalten der Kinder profitiert dauerhaft von dem naturpädagogischen Konzept des Waldhortes. Die Jungen und Mädchen entwickeln im Rahmen der Einrichtung eine andere Konfliktkultur. Sie haben mehr Raum, sich aus dem Weg zu gehen, sich zurückzuziehen oder auch ausreichend Platz, um sich „Luft zu machen“. Der Waldhort Wilhelmsfeld ist ferner geprägt von einem weniger starken Lärmpegel, als dies in üblichen Gebäuden von Kindertagesstätten der Fall ist, was zur Ausgeglichenheit von Personen und Situationen erheblich beiträgt.

Im Waldhort Wilhelmsfeld werden damit wichtige Bedürfnisse von Kindern befriedigt: Zum einen bietet der Platz eine anregungsreiche Umgebung mit vielfältigen Reizen ohne dabei durch ständiges Einströmen visueller und akustischer Reize die Wahrnehmung der Kinder zu überfluten.

---

<sup>7</sup> Schwegler, Tabea: Stadtkinder und Naturerleben. Waldpädagogik als Chance. Tectum Verlag, 2008

<sup>8</sup> Gebhard, Ulrich: Kind und Natur: Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. VS Verlag, 1994



Zugleich bietet er aber auch Ruhe und Entspannung, verschafft eine große Bewegungsfreiheit mit einer unerschöpflichen Fülle an Spielmöglichkeiten und ist somit nicht nur für Kinder mit großem Bewegungsdrang ein geeigneter Ausgleich zum Verbleib in Gebäuden.

Der ganzjährige Aufenthalt in der Natur, auf dem Spielplatz, stärkt zudem das Immunsystem der Kinder und verspricht durch den stetig Wechsel der Umgebung und Räume (durch die sich verändernden Jahreszeiten) immer wieder aufs Neue Abenteuer, Spaß und Spannung und somit eine optimale Voraussetzung für selbstbestimmtes Lernen.

## 2.2 Die Natur als Raum für Pädagogik

Waldpädagogik hat das Ziel, Kinder ganzheitlich zu fördern und sie zu verantwortungsbewusstem Denken und Handeln anzuregen. Pestalozzis vielzitierte Forderung nach einem Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ veranschaulicht die Prinzipien der Waldpädagogik in besonderer Weise: Die Kinder lernen in der Natur geradezu automatisch durch Einsicht in naturwissenschaftliche Vorgänge und die stetige Forderung des Verstandes (Kopf). Gleichzeitig lernen sie selbstbestimmt und intrinsisch motiviert über positive Emotionen (Herz), was sie leistungsfähiger und vor allem kreativer macht. Sie sind sehr viel in Bewegung und suchen ständig neue Herausforderungen und Abwechslung, die mit geschicktem Vorgehen zu meistern sind (Hand).

Mittlerweile ist vielfach belegt und unumstritten, dass Lernen immer auch ein körperlicher Prozess ist, der durch Bewegung angeregt wird. Wer eine Waldkindertagesstätte besucht, wird staunen, wie die Kinder ihre „Räume“ mitten im Wald je nach Altersstufe gestalten. Ganz nebenbei werden Grob- und Feinmotorik, Koordination und Reaktionsvermögen geschult. Ihrem natürlichen Bewegungsdrang können Kinder im Wald besonders nachgehen. Es gibt ausreichend Platz zum Rennen, Klettern, Kräfteressen und Grenzen austesten. Ingrid Miklitz spricht in ihrem Buch „Der Waldkindergarten“ von einem engen Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Körpers und des Geistes. Kinder die sich ausreichend bewegen, entwickeln demnach mehr Sicherheit und Selbstbewusstsein, als diejenigen, die in ihrer Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt sind. „Das Erfahren von Grenzerlebnissen im körperlichen Bereich schafft ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs-Stresssituationen besser umgehen zu können.“<sup>9</sup>

Des Weiteren werden Aspekte wie die Konzentrationsfähigkeit, durch das Schärfen aller Sinne; Richtungshören; genaues Beobachten und die Sensibilisierung des Geruchssinnes, gestärkt. Die Kinder lernen funktional und ohne Druck. Die Ausbildung eines gesunden Selbstbewusstseins erfolgt durch das Kennenlernen der eigenen Stärken und Fähigkeiten, sowie dem Ausbau der Anstrengungsbereitschaft und der Frustrationstoleranz. Zudem trägt Waldpädagogik nachweislich zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bei, wozu u.a. vorausschauendes Denken, Nachhaltigkeit, Weltoffenheit, interdisziplinäres Denken und Handeln, Empathie, Engagement und Solidarität zählen.

Der Bereich Umweltpädagogik kann in einer Outdoor-Einrichtung wesentlich besser umgesetzt und ganzheitlich erlebt werden, als in einer herkömmlichen Einrichtung. Hierzu zählen Ziele wie das Wissen um den Lebensraum, dessen Abläufe und Funktionen, das Erforschen heimischer Pflanzen und Tiere mit ihren Eigenheiten, Nahrungsketten, aber auch der sorgsame und nachhaltige Umgang mit Natur und eine Sensibilisierung gegen Umweltverschmutzung. Im Waldhort Wilhelmsfeld üben sich die Kinder mit den unterschiedlichen Elementen, lernen den Zusammenhang zwischen Mensch und Natur ganzheitlich zu erkennen und ihre Umgebung wertschätzend zu behandeln.

---

<sup>9</sup> Miklitz Ingrid: Der Waldkindergarten, 2011

Natur und Wald ermöglichen somit, neben vielen anderen Zielen, die in jeder normalen Einrichtung gelernt und entwickelt werden, einige Prozesse besonders erfolgreich zu initiieren, und sind daher hervorragend für die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern geeignet.

### 3 Rahmung

Die Forschung über gute Kindertagesstättenarbeit läuft erst seit einigen Jahren an, für den Bereich der (Wald-)Kinderhorte gibt es immer noch wenig wissenschaftliche Literatur. Wir wissen jedoch heute schon, dass vier Kriterien wichtig sind, damit Kindertageseinrichtungen wirken; damit Kinder nicht nur betreut werden, sondern auch etwas mitnehmen. Diese sind: gut ausgebildetes Personal, ein geeigneter Personalschlüssel, eine gute Einbeziehung der Eltern und eine gute Qualität (Stamm 2009<sup>10</sup>).

Diese Konzeption will versuchen, einen Rahmen zu geben, in dem gute Kindertagesbetreuung stattfinden kann.

#### 3.1 Personal

Der Postillion e. V. setzt in den Kindertagesstätten pädagogisches Fachpersonal ein, die eine Fachschulausbildung oder einen Fachhochschulabschluss besitzen.

Die Auswahl der Mitarbeiter/innen wird zunächst im Rahmen eines Vorstellungsgesprächs vom Vorsitzenden getroffen. Die Einrichtung hat die Möglichkeit bei Neubesetzungen mitzuwirken. Es soll kein/e Mitarbeiter/in gegen den Willen des Teams in einer Einrichtung arbeiten müssen. In jeder Einrichtung sollte ein/e Sozialpädagoge/in mit einem akademischen Studienabschluss sein, um interdisziplinäres Arbeiten zu ermöglichen. Beratung von Eltern und die Organisation von Erziehungsprozessen, bei denen wissenschaftliches Wissen zu integrieren ist, finden sinnvollerweise in einem Diskurs statt, in dem verschiedene Perspektiven berücksichtigt werden.

Es gibt eine Formel, nach der, entsprechend dem Betreuungsumfang in der Einrichtung, der Personalbedarf berechnet wird. Der Personalschlüssel liegt beim Waldhort Wilhelmsfeld bei zwei Mitarbeitern auf 25 Kinder. Es ist uns wichtig, dass jede Einrichtung den vorgegebenen Schlüssel in Urlaubs-, Fortbildungs- und Krankheitssituationen erfüllt. Daher hat der Postillion e.V. ein zentrales Springkräfteteam, dessen Mitarbeiter auch kurzfristig auf Abruf bereitstehen, um fehlendes Stammpersonal zu vertreten. Dadurch kann zwar die Personalkontinuität nicht erreicht werden, jedoch wird die ausgefallene Kraft mit einer anderen Fachkraft ersetzt, um den Ablauf des Alltags in angemessener Weise gewährleisten zu können. Auch das Team der Springkräfte trifft sich regelmäßig zu Teamsitzungen. Die Mitarbeiter dieses Teams werden auf ihre besondere Tätigkeit gezielt vorbereitet.

Über die festangestellten Fachkräfte hinaus arbeiten teilweise auch FSJ-ler/innen und Praktikant/innen in unseren Einrichtungen mit. Zumeist sind die Praktikant/innen angehende Erzieher/innen, die unsere Einrichtungen einmal wöchentlich unterstützen. Weitere Kräfte gibt es in den Einrichtungen nicht.

---

<sup>10</sup> Noch unveröffentlichter Vortrag auf der Fachtagung Uni Fribourg/Schweiz 2009

## 3.2 Gruppengröße

Die Größe einer Kindergruppe wird in unterschiedlichen Studien kontrovers diskutiert und beurteilt. Wir orientieren uns daher an einer Höchstgrenze von 25 Kindern, da die gesamte Finanzierung auch auf diese Größe ausgelegt ist. Es gibt allerdings noch keine systematische Erforschung der erzieherischen Ergebnisse bei kleineren Gruppen für den Kindertagesstättenbereich. Aus dem schulischen Bereich wissen wir, dass in kleineren Gruppen enorme Leistungsverbesserungen erzielt werden können. Hier erzielen die kleinsten Lerngruppen von bis zu fünf Kindern die besten Lernergebnisse. Ob diese Ergebnisse jedoch auf den Kindertagesstättenbereich anzuwenden sind, mag bezweifelt werden. Wir werden die aktuelle Diskussion in Deutschland jedoch weiter verfolgen. Es gibt auch in Baden-Württemberg Bestrebungen, die Gruppengrößen etwas zu reduzieren. Von Nachteil sind kleinere Gruppen immer dann, wenn man die Attraktivität der Gruppe für die Kinder betrachtet. Denn andere Kinder sind für die Entwicklung von enormer Wichtigkeit.<sup>11</sup>

## 3.3 Verpflegung

Aus verschiedenen Gründen hat der Postillion sich dagegen entschieden, in den Einrichtungen eine eigene Küche zu unterhalten. Der Vorteil wäre zwar, dass die Kinder erleben würden, wie das Essen zubereitet wird, allerdings sind die Auflagen und die Qualitätsanforderungen in kleinen Einrichtungen kaum zu bewerkstelligen. Daher bedienen wir uns derzeit externer Caterer, die von uns regelmäßig, gemeinsam mit dem Gesamtelternbeirat überprüft werden. Hierzu gibt es eine Checkliste, die die Caterer kennen. Einmal im Jahr besucht eine Delegation des Postillion und des Gesamtelternbeirats den Caterer und gemeinsam wird vereinbart, wo noch Verbesserungen erwünscht sind. Die Kriterien sind vor allen Dingen hygienische Anforderungen, aber auch kindgerechte Ernährung, Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten, die Verwendung von frischen Produkten und die Nachvollziehbarkeit, wo die Lebensmittel eingekauft werden.

Im Waldhort Wilhelmsfeld wird das Essen täglich frisch über den Caterer „Kidsmeal“ (Richard-Wagner-Str. 6, 69259 Wilhelmsfeld, [www.kidsmeal.de](http://www.kidsmeal.de)) angeliefert. Die Einrichtung kann aus verschiedenen Menülinien ihren individuellen Wochenplan zusammenstellen. Dies geschieht unter Beteiligung der Kinder mittels eines Abstimmungsverfahrens. Abgesehen davon wird das selbstständige Zubereiten kleiner Speisen (beispielsweise von Obstsalaten) im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten einer Waldeinrichtung gefördert.

Die Mahlzeiten im Waldhort Wilhelmsfeld werden für gewöhnlich im Freien oder in der Schulküche eingenommen. Zu diesem Zweck stehen für das Essen im Freien Biertische und Bänke in unterschiedlichen Größen bereit. Je nach Wetterlage kann das gemeinsame Essen in die Schulküche verlegt werden.

## 3.4 Öffnungszeiten

Der Postillion möchte mit seinen Einrichtungen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen. Daher verfolgen wir bei den Öffnungszeiten ein kundenfreundliches System. Die Betreuungszeiten sind in der Regel recht lang. Die Schließtage im Jahr werden auf 20 Tage begrenzt.

Wir wissen, dass in der Gesellschaft noch lange nicht voll akzeptiert ist, wenn beide Eltern berufstätig sein wollen. Wir möchten die Eltern auch hier bei der Erziehung ihrer Kinder aktiv

---

<sup>11</sup> Vgl. ausführlich bei Dolase, Rainer: Gruppenführung in Kindertageseinrichtungen, in Rieder-Aigner: Praxishandbuch Kindertageseinrichtungen, 2000

unterstützen. Hierzu wären sicherlich noch weitreichendere Konzepte notwendig. Problematisch wird es beispielsweise immer dann, wenn ein Kind krank wird, oder wenn ein Kind zusätzliche Förderangebote benötigt. Hier sind noch kreative Ideen gefragt. Aus der Verantwortung gegenüber den anderen Kindern und den Mitarbeiter/innen dürfen kranke Kinder nicht in die Einrichtung gebracht werden (näheres siehe Benutzungsordnung). Sie sind eventuell ansteckend, ruhebedürftig und fühlen sich dann entsprechend in der großen Gruppe auch nicht wohl. Um die Kinder nicht zu überfordern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden, kontaktieren wir die Eltern, sobald wir feststellen, dass ein Kind im Laufe des Tages erkrankt. Gemeinsam wird dann das weitere Vorgehen besprochen. Im Bedarfsfall muss das Kind früher abgeholt werden.

Mit Ausnahme der oben genannten Schließtage ist der Waldhort Wilhelmsfeld während der Schulzeit von 07.00-08.30 Uhr und 12.00-16.00 Uhr, sowie in den Ferien durchgängig von 08.00-16.00 Uhr geöffnet.

### **3.5 Einzugsgebiet**

Aufgenommen werden Kinder, die in Wilhelmsfeld leben und/oder dort zur Schule gehen. Wenn ausreichend Plätze zur Verfügung stehen, sind natürlich auch Kinder aus anderen Gemeinden willkommen.

### **3.6 Schutzraum**

Als zusätzlicher Schutzraum bei extremen Witterungsverhältnissen steht dem Waldhort Wilhelmsfeld neben dem Bauwagen das Schulgebäude, auf deren Gelände sich der Hort befindet zur Verfügung. Die Mitarbeiter/innen der Einrichtung besitzen einen Schlüssel, so dass das die Schule jederzeit für die Gruppe zugänglich ist.

### **3.7 Organisatorische Strukturen/Hintergrundunterstützung**

Jede Einrichtung ist ein sehr eigenständiges Element innerhalb des Postillion e. V. Die Mitarbeiter/innen sind direkte Ansprechpersonen für die Eltern, sodass der Alltag gemeinsam gestaltet werden kann. Neben den pädagogischen Fachkräften sollte es in jeder Einrichtung einen Elternbeirat oder Elternsprecher als Ansprechpartner geben. Naturgemäß werden Eltern, die berufstätig sind, weniger Zeit haben sich im Alltag in der Kindertagesstätte zu engagieren; zudem bei Schulkindern für diese auch noch die Zeit für Elternabende und Veranstaltungen in der Schule hinzukommen. Wir möchten daher keine Eltern bedrängen, derartige Tätigkeiten zu übernehmen. Grundsätzlich sollte der Elternbeirat insbesondere mit der Leitung und dem Einrichtungsteam zusammenzuarbeiten. Im Sinne der Mitbestimmung kann auf diese Weise gemeinsam an Bereichen wie der Konzeption, den Öffnungszeiten und den organisatorischen Regelungen der Einrichtung gefeilt werden (zur Arbeit des Elternbeirats siehe auch „Einbezug und Zusammenarbeit mit den Eltern“).

Die Einrichtungsleitung und die Mitarbeiter besitzen eine genaue Stellenbeschreibung. Die Einrichtung wird vom Postillion e. V. umfangreich unterstützt. Neben der gesamten Buchhaltung, dem finanziellen Bereich und den Verhandlungen mit der Standortkommune, wird vor allem fachliche Unterstützung geboten. Für die fachliche Weiterentwicklung und Unterstützung der Einrichtung ist die Fachleitung der Horte zuständig. Sie hat primär die Aufgabe neue fachliche Impulse an die Einrichtung weiterzugeben und die Konzeptionsentwicklung gemeinsam mit den anderen Horteinrichtungen des Postillion e.V. voranzubringen. Außerdem ist es ihre Aufgabe,

aktuelle Forschungsergebnisse in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen und die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter zu organisieren.

Die Fachleitung ist ebenfalls Ansprechperson, wenn Eltern mit der Einrichtung unzufrieden sind. In diesem Zusammenhang sind alle Eltern aufgefordert mit Unzufriedenheiten nicht lange zu warten, sondern diese direkt der Fachleitung oder noch besser der Einrichtungsleitung mitzuteilen.

Für bestimmte spezialisierte Tätigkeiten gibt es Unterstützung:

- Im baulichen Bereich gibt es die Abteilung Gebäude, die für die Gebäudesicherheit, aber auch für die Gebäudequalität zuständig ist und einen eigenen Hausmeister beschäftigt.
- Für juristische Fragestellungen, beispielsweise bezüglich der Aufsichtsführung, existiert eine Volljuristin, die für die Mitarbeiter/innen zur Verfügung steht. Im Einzelfall können sich auch Eltern (nach Rücksprache mit der Fachleitung) direkt an diese wenden.
- Der Postillion e.V. wird seit 2013 arbeitsmedizinisch von einem Betriebsarzt unterstützt. Zu den Aufgaben des Arbeitsmediziners gehören die sogenannte Grundbetreuung (z.B. Unterstützung bei Gefährdungsbeurteilung, Maßnahmen der Arbeitsgestaltung, allgemeine Beratung) und die betriebsspezifische Betreuung. So finden u.a. gesundheitliche Beratungen bei der Einstellung (z.B. Impfberatung) bei ihm statt. Der Betriebsarzt nimmt keine Untersuchungen an Kindern vor.
- Die geschäftliche und politische Vertretung der Einrichtung wird vom Vorsitzenden wahrgenommen, der vor allen Dingen die Verhandlungen mit den Kommunen führt. Ansprechpartner für den Gesamtelternbeirat ist der Vorsitzende gemeinsam mit den Fachleitungen. Der Gesamtelternbeirat setzt sich zusammen aus allen Elternbeiräten der Einrichtungen des Postillion. Er hat vor allen Dingen die Aufgabe, die Elternbeiräte miteinander zu vernetzen und aktuelle Entwicklungen gemeinsam mit dem Vorsitzenden und der Fachleitung zu diskutieren.

### 3.8 Finanzierung der Einrichtung

Die Finanzierung der Einrichtung ist je nach Standortkommune unterschiedlich. Der Waldhort Wilhelmsfeld wird von der Kommune nicht bezuschusst. Dies wirkt sich entsprechend auf die Höhe der Elternbeiträge aus. Grundsätzlich kalkuliert der Postillion e.V. kostenecht. Die umfangreiche Kalkulation kann beim Verein angefordert werden. Sie wird jährlich offen gelegt. Die Beiträge verändern sich, wenn sich die Kostenparameter in erheblichem Umfang verändern.

Veränderungen sind insbesondere:

1. Veränderungen im Tarifvertrag (der Postillion e.V. verwendet den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes der Kommunen in Baden-Württemberg in weiten Teilen)
2. Veränderungen der Miete und der Mietnebenkosten
3. Veränderungen in den Lohnnebenkosten

Der Postillion e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, der grundsätzlich keine Gewinne, aber auch keine Verluste erwirtschaften darf. Wir bemühen uns lediglich darum, ein Monatsgehalt als Rücklage zu erwirtschaften. Die Finanzen werden zunächst vom Beirat des Vereins überprüft. Der

Beirat besteht aus Mitarbeitern und Vertretern der Mitgliedsgemeinden und Städte. Die Jahresrechnung wird jährlich in der Mitgliederversammlung verabschiedet. Bei Bedarf kann sie beim Verein eingesehen werden.

## 4 Der Alltag im Waldhort

"Reich an Illusionen, arm an Erfahrung, sentimental und jung, glaubte ich vieles schaffen zu können, weil ich viel erreichen wollte. Ich glaubte, es sei leicht Liebe und Vertrauen der Kinderwelt zu erwerben. Man müsse Kinder auf dem Lande gänzlich in Freiheit leben lassen. Meine Pflicht sei es, allen gegenüber derselbe zu sein und Wohlwollen wecken bei jedem unmündigen Sünder reuiger Gedanken. – Eine so leichte und dankbare Aufgabe: du hast 30 von insgesamt 150 Kindern zu betreuen und kein festes Programm. Du kannst tun was du willst: spielen, baden, Ausflüge, Märchen erzählen, die Initiative steht dir gänzlich frei. Die Wirtschaftsleiterin sorgt für das Essen, die anderen pädagogischen Fachkräfte stehen dir helfend zur Seite. Die zum Dienst eingeteilten Kinder achten auf Ordnung." So beschreibt der bekannte Pädagoge Janusz Korczak seine ersten pädagogischen Erfahrungen in Kinderfreizeiten der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts. Kinder sind wissbegierig, Kinder haben viele Ideen und sie kommen in der Regel auch sehr gerne in die Einrichtungen. Das Freispiel ist ein wichtiger Abschnitt im Tagesablauf. Aber selbst das Freispiel, und das beweist Korczak in seinem Buch 'Wie man ein Kind lieben soll' sehr ausführlich, geht nicht ohne eine gewisse Steuerung durch die pädagogischen Fachkräfte. Daher planen wir in unseren Einrichtungen den Tagesablauf. Außerdem haben wir einen Wochenplan, der immer wieder mit den Waldhortkindern besprochen und entsprechend ihren Bedürfnissen abgeändert wird. Dies ist wichtig, da Kinder möglichst früh demokratische Grundprinzipien erfahren und lernen sollen.

Anders als in Kinderkrippe und Kindergarten sind Kinder, die Horte besuchen, in der Lage viele Tätigkeiten selbstständig und ohne Aufsicht von Erwachsenen durchzuführen. In dieser Altersstufe besteht der Wunsch sich von Erwachsenen zurückzuziehen und den sozialen Nahraum „frei“ zu entdecken. Einige Kinder gehen bereits in der ersten Klasse alleine zur Schule und wieder nach Hause. Kurz: in diesem Lebensabschnitt beginnen Kinder mehr Freiräume für sich zu beanspruchen. Dieses Bedürfnis führt manchmal zu Interessenkonflikten zwischen dem Gewähren lassen und Selbständigkeit fördern auf der einen Seite und der Aufsichtsführung auf der anderen. Nicht immer sind diese in Einklang zu bringen. Einige Einrichtungen praktizieren daher ein Stufensystem, in welchem die Kinder je nach Klassenstufe, persönlichem Reifegrad und Einverständniserklärung der Eltern, das umliegende Gelände der Einrichtung in Kleinstgruppen alleine nutzen können. Im Waldhort Wilhelmsfeld ist dieses System nur für die wenigen Bereiche notwendig, die außerhalb des Geländes liegen, da das Sportplatzgelände prinzipiell gut einzusehen ist.

Ein weiteres Spezifikum der (Wald-)Horte ist die unterschiedliche Arbeitsweise an Ferien- und Schultagen. Bleibt an den Schultagen nur wenig Zeit für Freizeitgestaltung, nimmt diese in den Ferien den entsprechenden Raum ein. Ziel ist es ein ganzheitliches Programm zu entwerfen, in dem sich alle Kinder wiederfinden.

Die Ferien bieten nicht nur die Möglichkeit längere Programmpunkte, Ausflüge und hortübergreifende Angebote initiieren zu können, sondern sie geben den pädagogischen Fachkräften den Raum in entspannter Atmosphäre ihre Beziehungsarbeit zu intensivieren. Für die Kinder wiederum bieten die Ferien ein ideales Lernfeld im Bereich der sozialen Kompetenzen. Hier

werden spielerisch Fertigkeiten erlernt und gelebt, die für die Gestaltung sozialer Interaktionen nützlich oder notwendig sind.

## 4.1 Verlässliche Grundschule

Die Wilhelmsfelder Kinder sind den Vormittag über in einem festgelegten Zeitkorridor in der Schule. Eine Waldhortbetreuung findet in dieser Zeit nicht statt, auch nicht, wenn Unterricht ausfällt. In dieser Zeit ist es Aufgabe der Schule für Vertretungen zu sorgen. Es ist nicht möglich, Personal auf Abruf einsetzen.

Eine Zusammenarbeit zwischen Hortmitarbeiter/innen und Lehrer/innen ist immer dort wünschenswert, wo sich Schnittpunkte ergeben zum Beispiel rund um die Hausaufgaben. Sie kann aber auch sinnvoll sein, wenn Schwierigkeiten sich von der Schule in den Hortalltag übertragen.

Wichtig hierbei ist: nichts geschieht ohne die Einwilligung der Eltern. Diese geben im Vorfeld ihre Einverständniserklärung ab.

## 4.2 Tagesablauf

Einige Kinder kommen bereits morgens vor der Schule in den Waldhort. Sie laufen selbstständig dorthin oder werden von ihren Eltern gebracht und haben die Möglichkeit sich noch etwas auszuruhen, zu frühstücken oder zu spielen. Je nach Jahreszeit und Witterung wird diese Zeit im draußen oder in den Schulräumlichkeiten verbracht, da vor der Schule nicht ausreichend Zeit bleibt, dass sich die Kinder noch einmal komplett umziehen könnten.

In der Schule werden die Kinder stark gefordert. Gerade in den ersten Klassen ist es eine große Umstellung für sie ruhig zu sitzen und nach einem Lehrplan zu arbeiten, der ihnen stets vorgibt, womit sie sich wann beschäftigen sollen. Aus diesem Grund ist die Zeit zwischen Schulende und Mittagessen für die Kinder da, um zur Ruhe zu kommen und ihren persönlichen Bedürfnissen nachzugehen. Idealerweise bleibt während des Essens Zeit, sich mit den Erwachsenen auszutauschen, Erlebnisse zu erzählen oder Ärgernisse zu berichten, die in der Schule in der Pause passiert sind.

Es gibt aber auch Kinder, die gerade nach der Schule einen extremen Bewegungsdrang haben, da für sie das Stillsitzen sehr anstrengend war. Ihnen muss Raum und Zeit gegeben werden, sich erst einmal auszutoben. Andere Kinder wiederum wollen sich vielleicht lieber zurückziehen oder ein Buch lesen. Hier sind die Bedürfnisse sehr individuell und die Einrichtungen versuchen den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Nach dem Unterricht können die Kinder im Waldhort Wilhelmsfeld zunächst ihren persönlichen Vorlieben im Freispiel nachgehen. Sobald alle Kinder in der Schulküche eingetroffen und auf der Anwesenheitsliste vermerkt sind, wird gemeinsam zu Mittag gegessen. Anschließend beginnt in der Regel die Hausaufgabenzeit. Diese erledigen die Kinder in zwei Räumen im Schulgebäude. Die Kinder werden in ihren Hausaufgabenengruppen so lange betreut, bis die Hausaufgabenzeit vorüber ist. Je nach Angeboten und Besonderheiten des Tages, wird die Hausaufgabenzeit zeitlich flexibel gehandhabt. D.h. wenn beispielsweise etwas Interessantes zu beobachten oder im Winter schönes Wetter ist, findet erst der Freizeitteil statt und anschließend werden die Hausaufgaben erledigt. Darüber hinaus folgt im weiteren Verlauf des Tages noch ein Imbiss, ebenso wie die Möglichkeit, an gezielten Freizeitangeboten teilzunehmen.

## 4.3 Die Essenssituation

"Die Fähigkeit zu Genießen ist uns angeboren", schrieb Angelika von der Beek in ihrem Buch "Bildungsräume für Kinder von 0 bis 3 Jahren". Dies gilt nicht nur für die Kleinsten, sondern für alle Kinder. Essen ist ein gemeinschaftliches und sollte zudem ein sinnliches Erlebnis sein. Deshalb legen wir Wert darauf, dass die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden und jede (Wald-)Hortgruppe ihre eigene Tischkultur lebt.

Bei gutem Wetter finden die Mahlzeiten gemeinschaftlich im Freien statt, bei schlechtem Wetter in der großen ehemaligen Schulküche. Vor der gemeinsamen Nahrungsaufnahme werden die Kinder dazu angehalten, sich die Hände an der Waschstation zu waschen. In einigen Einrichtungen - auch im Waldhort Wilhelmsfeld - markiert ein gemeinsamer Tischspruch den Beginn der Mahlzeit und vermittelt gleichzeitig die Zugehörigkeit zur Tischgemeinschaft. Beendet wird das Essen indem die Kinder ihr Geschirr eigenhändig zusammenstellen. Im Waldhort Wilhelmsfeld wird das benutzte Geschirr in eine Transportkiste geräumt, die anschließend vom Caterer abgeholt und gesäubert wird. Mahlzeiten sollen keine reinen Versorgungssituationen sein, sondern die Kinder sollen sich aktiv an der Situation beteiligen können. Entsprechend gibt es im Waldhort Wilhelmsfeld einen Tischdienst, der für das Ein- und Abdecken verantwortlich ist. Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für die positiven Rahmenbedingungen und haben das Essverhalten der Kinder im Blick. Aus pädagogischen Gründen halten wir es daher für sinnvoll, dass sie mitessen.

Kinder essen, wenn sie hungrig sind und nur so viel wie sie möchten und was ihnen schmeckt. Sie werden jedoch angehalten, alles zu probieren und danach zu entscheiden, ob etwas schmeckt (oder eben nicht). Wir verstehen Lebensmittel nicht als Erziehungsmittel. Das heißt, dass sie auch nicht zur Belohnung oder Bestrafung eingesetzt werden. Wir legen vielmehr Wert darauf, dass den Kindern ein abwechslungsreiches Angebot zur Verfügung steht und dass sie ihre Mahlzeiten mit einem positiven Gefühl verbinden.

## 4.4 Hausaufgaben

Die Erwartungen der Eltern sind in diesem Punkt sehr groß. Sie erwarten, dass ihre Kinder die Hausaufgaben im Hort erledigen, sodass die Eltern-Kind-Beziehung am Abend damit nicht mehr belastet wird. Dies ist grundsätzlich nachvollziehbar.

Es muss Ziel sein, dass die Kinder ihre Aufgaben selbstständig in der dafür vorgesehenen 'Hausaufgabenzeit' erledigen. Dennoch ist es unabdingbar, dass die Eltern die Aufgaben ihrer Kinder am Abend noch einmal anschauen, um Interesse an dem zu zeigen, was diese tun. Jenes forderte bereits der sowjetische Pädagoge A. S. Makarenko in seinem Erziehungsratgeber für Eltern in den 1920er Jahren. Für Kinder ist es wichtig, dass die Eltern sich für ihre Schulangelegenheiten interessieren. Dadurch verdeutlichen Eltern auch, dass es sich lohnt, sich im Unterricht anzustrengen. Kinder in diesem Alter können noch nicht erkennen, dass sie für das Leben lernen. Sie lernen im Wesentlichen für ihre Hauptbezugsperson und das sind zumeist Eltern.

Die Hausaufgaben werden in einem der Bauwagen angefertigt. Jedes Kind hat einen eigenen kleinen Tisch, an dem es seine Hausaufgaben erledigen kann. Die Hausaufgaben sollen in einer Stunde erledigt werden, das ist die maximal empfohlene Zeit für das Grundschulalter. Das Team des Waldhortes achtet darauf, dass sich diese Zeit nicht weiter ausdehnt, da die Konzentrationsspanne der Kinder noch eingeschränkt ist. Hat ein Kind konzentriert gearbeitet, wurde aber nicht fertig und möchte gerne weiter arbeiten, hat es die Möglichkeit, die Hausaufgaben alleine fortzusetzen. Sind keine Hausaufgaben zu erledigen oder ist kein bereits



vor dem Ende der Hausaufgabenzeit fertig, hat es die Möglichkeit zum Spielen zu gehen. Es gibt Aufgaben, die im Waldhort nicht bewältigt werden können, beispielsweise wenn es darum geht bestimmte Bereiche zu vertiefen, etwa das Lesen, Gedichte lernen etc. Hier müssen Eltern Zeit investieren, um sich mit den schulischen Belangen ihres Kindes auseinanderzusetzen.

Grundsätzlich ist es wichtig, dass die Kinder die Aufgaben selbstständig bewältigen, um dabei etwas zu lernen. Die Hausaufgaben werden vom Waldhortteam auf Vollständigkeit überprüft, nicht auf Fehler (diese können nur bedingt korrigiert werden). Die alltägliche Kommunikation von Lehrer/innen, pädagogischen Fachkräften und Eltern wird über das Hausaufgabenheft oder ein entsprechendes Kommunikationsheft aufrecht erhalten, damit Probleme zeitnah benannt werden können. Gerade in den ersten Klassen ist es wichtig, dass die Kinder möglichst wenig Frustration beim Erledigen ihrer Hausaufgaben erfahren, damit sich negative Gefühle nicht verfestigen.

Die Hausaufgaben können in bestimmten Situationen auch in Gruppe gemeinsam gelöst werden. Im Waldhort muss nicht die Konkurrenzsituation der Schule fortgeführt werden. Dahinter steht die Idee, dass lernstarke Kinder lernschwächere Kinder unterstützen und ihnen zum Beispiel das eine oder andere erklären. Das hat für die lernstarken Kinder den Vorteil, dass sich ihr Wissen, durch das Weitergeben an Andere, noch verfestigt, wovon sie enorm profitieren. Die lernschwächeren Kinder wiederum erhalten Unterstützung. Diese Atmosphäre des sozialen Miteinanders und das Unterstützen der Schwächeren durch die Stärkeren können einen großen sozialen Lernprozess für die Waldhortgruppe bedeuten. Im Waldhortalltag ist es leider nicht möglich, Nachhilfe oder gezielte Förderung für Kinder anzubieten, die zum Beispiel unter Legasthenie oder Ähnlichem leiden. Hier müssen gemeinsam mit den Waldhortmitarbeiter/innen, Eltern und Schule entsprechende Überlegungen angestellt werden, wie Kinder ggf. durch ergänzende Hilfen unterstützt werden können.

Eltern und Lehrer sollten wissen, dass in den Horten keine Schulpädagogen arbeiten, sondern sozialpädagogisch geschulte Mitarbeiter/innen. Daher sind sie für den Bereich Hausaufgaben keine Fachkräfte, wie Lehrer/innen, die über fachliches, didaktisches und methodisches Können verfügen.

#### Wichtige Kriterien bei der Hausaufgabenanfertigung sind:

1. Die Kinder müssen die Hausaufgaben möglichst eigenverantwortlich erledigen. Die Erwachsenen können hier nur für den Rahmen sorgen und Lernprozesse in Gang setzen.
2. Die Kinder sollen sich gegenseitig bei Hausaufgaben, die hierfür geeignet sind, unterstützen und helfen. Dabei geht es nicht darum, voneinander abzuschreiben, sondern sich Lösungen gemeinsam zu erarbeiten.
3. Unabdingbar ist ein enger Austausch in allen Fragen der schulischen Betreuung. Hier sind zunächst die Eltern und die Lehrkräfte gefordert, direkt miteinander zu sprechen (sinnvollerweise sollte das Team hierüber in Kenntnis gesetzt werden). Sollte die Einrichtung feststellen, dass im Bereich der Hausaufgabenanfertigungen Defizite bestehen, werden sie direkt auf die Eltern und die Lehrkräfte (insofern seitens der Eltern erwünscht) zugehen. Alle Elterngespräche, persönliche Informationen über einzelne Kinder und deren Familien werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Bei Schwierigkeiten mehrerer Kinder einer Klasse mit den Hausaufgaben findet im Optimalfall eine Zusammenarbeit mit den Lehrer/innen der Schule statt. Wünschenswert sind zudem regelmäßige Abstimmungsgespräche.

## 4.5 Zusammenarbeit mit der Schule

In dem 1974 erschienen, bereits zitierten Buch "Arbeitsfeld Hort" von Angelika Ehrhardt-Kramer ist zu lesen: "Der Einfluss der Schule auf den Hort ist sehr groß. Der Hort ist abhängig vom Zeitplan der Schule und vom Umfang der Hausaufgaben. Er spürt die Auswirkungen des Leistungsdrucks und des Schulstresses." Ein Zitat, das man vermutlich eher aus der heutigen Zeit vermutet hätte.

Es ist wünschenswert, dass Erzieher/innen und Lehrer/innen an Schnittstellen zusammenarbeiten. Sinnvollerweise ist dort, wo Schulsozialarbeit existiert, diese in die Kooperation einzubeziehen. Wenn in einer (Wald-)Hortgruppe beispielsweise Probleme im sozialen Miteinander bestehen, die auch aus der Schule bekannt sind, kann dies gemeinsam mit der Schulsozialarbeit aufgelöst werden. Hier sollte zunächst das gemeinsame Gespräch gesucht werden, wofür die Waldhortleitung oder die Fachleitung für Horte jederzeit bereit sind.

In Wilhelmsfeld an der Christian-Morgenstern Grundschule existiert derzeit keine Schulsozialarbeit. Sollte sich dies ändern, ist auch diese Einrichtung an einer gewinnbringenden Kooperation zum Wohle der Kinder interessiert.

## 4.6 Freizeitgestaltung und Ferienbetreuung

Verständlicherweise heben viele Eltern von Schulkindern die Erledigung der Hausaufgaben als für sie besonders wichtig hervor. Es entsteht der Eindruck, dass für einige Eltern die Freizeit die sogenannte „Restzeit“ ist, die im Waldhort übrig bleibt. Dabei sind gerade diese Phasen des Alltags sowohl für die Schulkinder als auch für die pädagogischen Fachkräfte gleichsam wichtig und intensiv: von den Kindern werden soziale Kompetenzen erworben, Beziehungen aufgebaut, Bildungsprozesse durchlebt und das funktionale Lernen entwickelt sich weiter.

Auch das Bedürfnis der Kinder nach Ruhe, Erholung und freiem Spielen soll Berücksichtigung finden. Gerne ziehen sich die Mädchen und Jungen gelegentlich zurück, wollen etwas mit ihrer Peergroup unternehmen, vielleicht auch auf dem Gelände das eine oder andere selbst auf die Beine stellen. Sich zu bewegen, Raum zum Aggressionsabbau zu nutzen, Kontakte zu Gleichaltrigen zu knüpfen oder sich mit Erwachsenen auszutauschen - all diese Dinge sind im Grundschulalter interessant und wichtig. Dennoch sollen die Kinder ebenfalls lernen, zur Ruhe zu kommen, einmal nichts zu tun oder sich gar zu langweilen. Es ist notwendig, auch diese Phasen aushalten und sich selbst beschäftigen zu können bzw. von allein ins eigene Spiel zu finden. In der freien Zeit, die den Kindern zur Verfügung steht, haben sie zudem die Möglichkeit, ihr Rollenverständnis als Mädchen oder Junge zu erproben, ggf. zu erweitern und Stereotype in Frage zu stellen.<sup>12</sup>

Aus diesem Grund wird in den (Wald-)Horten des Postillion e.V. neben der Erledigung der Hausaufgaben großen Wert auf Freispiel-Phasen und geplante Freizeitaktivitäten mit den Kindern gelegt. Im Waldhort Wilhelmsfeld werden die genannten Zeiten flexibel gehandhabt. Es gilt die Bedürfnisse der Kinder jeden Tag aufs Neue zu erkennen, zu berücksichtigen und den Tagesablauf nach ihnen zu gestalten. Benötigt die Gruppe Zeit um sich zu entspannen oder auszutoben, so kann es beispielsweise sein, dass die Hausaufgaben später erledigt werden. Der Postillion e.V. und die Fachkräfte des Waldhortes Wilhelmsfeld sind davon überzeugt die Kinder auf diese Weise bewusster wahrnehmen, partizipieren und in ihrem ganzheitlichen Lernen unterstützen zu können. Denn Kinder eignen sich Wissen am besten mittels intrinsischer Motivation und unter Einsatz all ihrer Sinne an.

---

<sup>12</sup> Kindergarten Heute: So geht's. Schulkinder betreuen. Freiburg 2008.

Ebenso wie in anderen Einrichtungen, finden im Waldhort Wilhelmsfeld verschiedene handwerkliche, kreative, sportliche und kulturelle Angebote statt. In den drei Bauwagen befinden sich zu diesem Zweck zahlreiche Materialien, mit denen draußen gebastelt, gelesen, geklettert und geforscht werden kann. Unter Anleitung darf und soll im Waldhort Wilhelmsfeld auch mit Handwerkszeug gehämmert, gesägt und gebaut werden. Besteht situativ der Bedarf oder besonders großes Interesse der Kinder sich mit einem Thema auseinanderzusetzen, können Inhalte vom Team gezielt aufgegriffen und im Kontext längerfristiger Projekte vertieft werden. Darüber hinaus finden regelmäßig Ausflüge und gelegentlich Kooperationen mit anderen Horten in Form von gegenseitigen Besuchen statt. Auf diese Weise bekommen die Kinder, die den Waldhort Wilhelmsfeld besuchen, ebenso wie die Kinder aus städtischen Einrichtungen, Einblicke in den Hortalltag der jeweilig anderen. Erfahrungsgemäß genießen alle beteiligten Kinder dieses Maß an Abwechslung sehr. Da die (Wald-)Horte keinen abgeschlossenen Raum darstellen sollen, finden in vielen Einrichtungen ebenfalls so genannte „Freundetage“ statt, an denen die Kinder ihre Freunde mit in die Einrichtung bringen können. Dies ist zukünftig ebenfalls im Waldhort Wilhelmsfeld geplant.

Das Freispiel nach der Schule, das Mittagessen und die Hausaufgabenzeit dauern im Waldhort Wilhelmsfeld in der Regel bis 14.30/15.00 Uhr. Von 14.45 Uhr bis 16.00 Uhr ist es dann möglich, das/die Freizeitangebot(e) durchzuführen. Der Freitagnachmittag ist aufgrund des Wegfalls der Hausaufgaben der Freizeittag. Hier werden kleinere Ausflüge oder auch Projekte durchgeführt werden.

Der Freizeitbereich kann in Konkurrenz zu Aktivitäten der Kinder in Vereinen treten. Kinder sollten die Möglichkeit haben, an solchen Tätigkeiten teilzunehmen. Entsprechend können Kinder den Waldhort verlassen, um an Vereinstätigkeiten teilzunehmen und wenn sie möchten, später zurückkommen.

In den Ferien ist Zeit, die Interessen der Schulkinder besonders zu berücksichtigen. Hier können sie den ganzen Tag ihren Neigungen nachgehen. Das „Ferienprogramm“ des Waldhortes Wilhelmsfeld findet von 08.00 bis 16.00 Uhr statt und ist finanziell in der gebuchten Betreuung enthalten. Sie muss demnach nicht gesondert beantragt werden. Für die Planung und den Personaleinsatz ist es jedoch unerlässlich, dass Eltern eine verbindliche, schriftliche Rückmeldung darüber geben, wann ihr Kind den Waldhort in den Ferien besuchen wird. Diese Information wird im Vorfeld vom Team erfragt. Kurz vor Beginn der Ferien wird zusätzlich an die Eltern eine Ferienprogramm-Übersicht mit dem Hinweis heraus gegeben, dass diese nach Bedarf verändert werden kann. Aktionen und Projekte, Mottowochen etc., die mehr Zeit in Anspruch nehmen und über einen längeren Zeitraum stattfinden können somit vom Waldhortteam an die aktuelle Situation angepasst werden, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden zu können.

## **4.7 Gestaltung von Eingewöhnung und Übergängen für Schulkinder**

Aus der Forschung in der Arbeit mit Krippenkindern und unserer Erfahrung in der Praxis wissen wir,<sup>13</sup> dass sich Kinder schneller und leichter an eine Tagesbetreuung gewöhnen, wenn die Eltern und die Einrichtung gut miteinander kooperieren. Dies ist für die Kinder dieser Altersstufe nicht mehr von so enormer Bedeutung, da die Kinder selbstständiger sind. Allerdings ist von hoher Relevanz, dass die Kinder merken, dass eine Einheit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften besteht. Dazu gehört, dass sich die Kinder bei uns geborgen fühlen und gerne in den

---

<sup>13</sup> vgl. Laewen, Hans-Joachim: Die ersten Tage in der Krippe; Weinheim 2003; auch Forschungen von René Spitz

Waldhort kommen. Geborgenheit und Vertrauen benötigen Zeit zum Wachsen. Wir möchten uns für den neuen Lebensabschnitt der Kinder diese Zeit nehmen und legen Wert darauf, dass die Eltern (oder anderen Bezugspersonen) uns in diesem Prozess unterstützen.

Für den Postillion e.V. ist es wichtig, die Erstklässler gut in die neuen Strukturen der Schulkindertagesbetreuung einzuführen und ihnen das Gefühl zu geben, willkommen zu sein. Im September ändern sich in der Regel die Gruppenstrukturen entsprechend. Wir versuchen dies durch soziale Übungen und gemeinschaftliche Spiele in den Vordergrund zu rücken und die Gruppenstruktur nachhaltig positiv zu beeinflussen. Wenn dieser Prozess am Anfang gut gelingt und die Kinder sich in die bestehende Gruppe gut einfügen und daraus wieder eine „echte“ Gruppe wird, können sich die Kinder wohlfühlen und ein effektives und gutes Arbeiten miteinander wird möglich.<sup>14</sup>

In einigen Einrichtungen gibt es Patenkinder, die sich am Anfang um die Erstklässler kümmern. Dies ist auch im Waldhort Wilhelmsfeld geplant, bedarf aber noch einer größeren Altersdurchmischung, die momentan aufgrund der vielen Erst- und Zweitklässler noch nicht gegeben ist.

Im jeweiligen zweiten Schulhalbjahr wird es Thema sein, den nächsten Übergang vorzubereiten, für die Viertklässler dahingehend, dass sie in die fünfte Klasse bzw. an eine andere Schule kommen. Auch dies kann flankierend begleitet werden, zum Beispiel mit folgenden Fragestellungen: Abschied von der Grundschule, Abschied von Klassenkameraden, mit einer Rückschau, was in der Schule gut war, was nicht so gut war. Wer geht mit wem künftig in die Schule, welche Unsicherheiten und Ängste in Bezug auf die neuen Lehrer und Klassen sind da und welche Leistungsanforderungen könnte es in der neuen Schule geben? Was bedeutet es, den eigenen Wohnort zu verlassen? Dies sind Themen, die vom Team aufgegriffen werden müssen, um den Übergang gut zu gestalten. In der Regel scheiden die Kinder nach Beendigung der 4. Klasse aus dem Hortbereich aus.

## 5 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist eines der Grundprinzipien des Postillion e.V. So findet in regelmäßigen Abständen in der Einrichtung eine Kinderkonferenz statt. In dieser werden gemeinsam mit den Kindern Regeln des Zusammenlebens erarbeitet. Zudem werden kindgerechte Konfliktlösungsstrategien entwickelt, um die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern und ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Sie werden in ihren Interessen ernst genommen und haben die Möglichkeit nicht nur ihre Meinung oder Beschwerden zu äußern, sondern auch das „Waldhortleben“ aktiv mitzugestalten. Auf diese Weise lernen die Kinder spielerisch Grundwerte einer demokratischen Gesellschaft, aber auch die damit verbundenen Probleme (z.B. Unterschied zwischen Mehrheitsentscheid und Konsens), kennen.

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz wird explizit gefordert, Kinder und Jugendliche „entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“. Kinder sollen als Experten ihres eigenen Lebens ernst genommen werden und in die alltäglichen Belange der sie umgebenden Einrichtungen eingebunden werden. Die

---

<sup>14</sup> vgl. Klein, Irene: Freizeitfahrplan München 1978 und Stahl, Eberhardt: Dynamik in Gruppen; Weinheim 2007

pädagogischen Fachkräfte tragen die Verantwortung dafür, Informationen altersgerecht aufzubereiten oder Erfahrungsfelder der Kinder so differenziert zu gestalten, dass eine aktive Teilnahme an Diskussionen möglich wird und die Kinder sich an Aushandlungsprozessen gemeinsam mit den Erwachsenen beteiligen können. Wir möchten, dass die Kinder schon früh die Erfahrung machen, dass ihre Interessen und Ausdrucksformen verstanden werden. Dies hat nach neuesten Entwicklungsforschungen Einfluss auf das Selbstkonzept: Kinder erleben sich als selbstwirksam. Sie sollen erfahren, dass Erwachsene ihre Bedürfnisse und Interessenbekundungen wahrnehmen und darauf reagieren.<sup>15</sup> Nur so kann sich eine Haltung des „zuständig fühlen“ entwickeln, für die eigene Person und die Gemeinschaft.<sup>16</sup> Die Umsetzung im Waldhort findet u.a. über die oben beschriebene Kinderkonferenz statt.

Jedes noch so gut durchdachte Beschwerdeverfahren steigt und fällt mit der Beziehungsarbeit der Fachkräfte. Diese kontinuierliche Beziehungsarbeit mit den Kindern und die Signalisierung eines offenen Ohres für ihre Interessen, Belange und Wünsche, sind Grundstein für ein gelingendes System von Beschwerde und Lösungsfindung. Insgesamt haben die Kinder, die in den (Wald-)Horteinrichtungen des Postillion e.V. betreut werden, jederzeit die Möglichkeit, eine pädagogische Fachkraft anzusprechen, wenn ihnen etwas nicht gefällt. Diese wird in Rücksprache mit dem Kind entscheiden, ob die Beschwerde in der Großgruppe (z.B. in der Kinderkonferenz) thematisiert werden soll oder direkt gelöst werden kann.

## 6 Von der Beobachtung zur pädagogischen Handlung

Eine grundlegende Voraussetzung für die Bildungsarbeit mit (Wald-)Hortkindern ist die intensive Auseinandersetzung mit ihrem aktuellen Entwicklungsstand, ihren Stärken und Schwächen, aber auch mit den Themen, Materialien und Medien, die sie gerade beschäftigen. Welche Anregungen sind erforderlich? Welche Themen sollten mit den Waldhortkindern angesprochen werden? Müssen „Räume“ oder besser Flächen/Gelände umgestaltet und neuen Funktionen zugeführt werden? Die Beantwortung dieser Fragen und Umsetzung in die Praxis ist nicht immer leicht und stellt das Team eines (Wald-)Hortes im Alltag vor große Herausforderungen.

Im Beobachten drückt sich die individuelle Wertschätzung eines Kindes aus, in dem Bemühen, das Kind dadurch besser zu verstehen und – wo erforderlich – Unterstützung anbieten zu können. Auch die Haltung der beobachtenden Personen ist von ausschlaggebender Wichtigkeit: Werden nur Defizite der Kinder gesehen und aufgenommen oder werden gerade die Stärken wahrgenommen und dabei die Anknüpfungspunkte für weitere Entwicklungen und Fördermöglichkeiten gesehen?<sup>17</sup> Zudem ist Beobachten im Waldhort auch eine Form der Partizipation: Kindern fällt es manchmal schwer, sich verbal zu artikulieren, was zum Beispiel bei der beschriebenen Kinderkonferenz eine unumgängliche Partizipationsvoraussetzung darstellt. Daher ist es notwendig, dass die pädagogischen Fachkräfte trotzdem versuchen, die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder zu erfassen. So partizipieren Kinder am erzieherischen Handeln der Pädagogen; die Waldhortzeit ist die Lebensphase, in der Kinder gerade im Freizeitbereich sehr

---

<sup>15</sup> Betrifft Kinder, Heft 6, 2011, Seite 17.

<sup>16</sup> Hansen, Rüdiger: Die Kinderstube der Demokratie – Partizipation in Kindertagesstätten; Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein, Begleitbroschüre zum gleichnamigen Videofilm von Lorenz Müller und Thomas Plöger, Kiel 2003

<sup>17</sup> Steudel, Antje: Beobachtung in Kindertageseinrichtungen, Entwicklung einer professionellen Methode für die pädagogische Praxis, 2008

stark ihre eigenen Lehrmeister sind – insofern scheint es logisch, dass sie auch als Beteiligte an diesem Prozess einbezogen werden.

Beobachtungsverfahren dienen als Grundlage für die Reflexion im Team und auch als Vorbereitung für die Elterngespräche. Elterngespräche finden im Waldhort Wilhelmsfeld einmal im Jahr statt und haben gezielt die Entwicklung des Kindes im Waldhortalltag zum Thema. Die Eltern werden von der Einrichtung dazu eingeladen. Damit sie sich auf dieses Gespräch vorbereiten können, erhalten die Eltern im Vorfeld einen kleinen Fragebogen zu Bereichen aus dem Leben ihres Kindes. Ziel dieses Gespräches ist es, die Eindrücke in Bezug auf die Entwicklung des Kindes abzugleichen und im Bedarfsfall Maßnahmen zu besprechen, die das Kind unterstützen, sollte es Schwierigkeiten haben.

Insgesamt sehen wir in dieser Erziehungspartnerschaft die Eltern als Experten für ihr Kind und die Pädagogen/innen als Experten für die pädagogische Arbeit im Waldhort Wilhelmsfeld. Gemeinsam tragen wir die Verantwortung für das Wohlbefinden und die bestmögliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes des Waldhortes.

## **7 Einbezug und Zusammenarbeit mit den Eltern**

Eltern vertrauen uns ihre Kinder für einen großen Teil des Tages zur Betreuung, Bildung und Erziehung an. Daher ist es eine Grundvoraussetzung, dass ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften entwickelt und gestaltet wird. Es ist uns wichtig, dass Eltern möglichst viele Informationen erhalten und wir unsere Strukturen so offen legen, dass sie für Eltern nachvollziehbar sind.

### **7.1 Elternabend**

In der Regel wird gegen Ende des Jahres, Anfang des neuen Jahres ein Elternabend im Waldhort durchgeführt, bei dem die Eltern alle wichtigen konzeptionellen Schwerpunkte erfahren. Oftmals wird zu dem Elternabend noch ein Referent eingeladen, der einen kleinen Input beispielsweise zu Erziehungsfragen gibt. Für Eltern, deren Kinder neu in den Waldhort Wilhelmsfeld kommen, gibt es kurz vor den Sommerferien einen Infoabend, so dass zu Schuljahresbeginn den Eltern bereits alle wichtigen Informationen vorliegen und noch offene Fragen geklärt werden konnten. Prinzipiell können Eltern jederzeit ein Gespräch mit der Einrichtungsleitung vereinbaren oder zu den Telefonzeiten die benötigten Informationen erhalten bzw. per Mail korrespondieren.

### **7.2 Austauschgespräche**

Die pädagogischen Fachkräfte sind während des Tagesablaufs vor allen Dingen für die Kinder da. Dennoch besteht die Möglichkeit ein kurzes Gespräch mit Eltern, das dem Austausch von wichtigen Informationen dient, in der Abholsituation zu führen. In dieser Phase ist der Raum für ausführliche Gespräche nicht vorhanden, zumal andere Eltern diese Gespräche mithören könnten, was wir zum Schutz der Privatsphäre und aus Datenschutzgründen nicht für sinnvoll erachten.

Eine besonders intensive Form der Zusammenarbeit ermöglichen die beschriebenen Entwicklungsgespräche (siehe Kapitel „Von der Beobachtung zur pädagogischen Handlung“), für die die pädagogischen Fachkräfte des Waldhortes Wilhelmsfeld nach Terminabsprache zur Verfügung stehen. Darüber hinaus können anlassbezogene, außerordentliche Gespräche zum

Informationsabgleich zwischen Eltern und Team stattfinden. Falls nötig, kann der Gesprächskreis durch die Fachleitung oder die Abteilung sozialpädagogische Familienhilfe ergänzt werden. Eltern sollen sich jederzeit willkommen fühlen, das Gespräch mit der Einrichtung zu suchen.

## 7.3 Elternbeirat

Eine formale Vertretung der Elternschaft findet durch den Elternbeirat/Elternsprecher statt. Dieser wird einmal im Jahr gewählt. Er sollte pro (Wald-)Horteinrichtung aus mindestens zwei Personen bestehen. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Interessen von Eltern und Kindern gegenüber der Einrichtung geltend zu machen und bei grundlegenden Veränderungen in der Einrichtung gehört zu werden. Dies sind vor allem:

1. Veränderungen der Öffnungszeiten
2. Veränderungen der räumlichen Situation
3. ggf. Personalveränderungen

Wie oft die Elternbeiräte tagen, muss jeder Elternbeirat für sich entscheiden. Ansprechperson ist hierfür die Einrichtungsleitung. Elternbeiräte sind bei uns keine Arbeitsgemeinschaften, bei denen es vor allem darum geht Geld für die Einrichtung zu akquirieren oder von denen Feste organisiert und durchgeführt werden sollen. Ein Elternbeirat kann dies tun, es wird seitens des Postillion e.V. keinesfalls erwartet. Der Elternbeirat soll aus unserer Sicht ein Beteiligungsgremium zur Interessenvertretung aller Elternteile sein.

Uns ist die Vernetzung der Eltern wichtig. Eltern, die zugezogen sind und ihr Familiennetzwerk nicht in der Region haben, haben mitunter Schwierigkeiten, entsprechende Betreuungsmöglichkeiten zu organisieren. So sind Elternabende u.a. auch Treffpunkte für Eltern, um neue Kontakte knüpfen zu können. Der Elternbeirat kann jederzeit über die Einberufung eines Elternabends entscheiden.

Insgesamt bilden die Elternbeiräte aller Einrichtungen des Postillion e.V. den Gesamtelternbeirat, der sich aus Elternvertretern der Krippen, Kindergärten und Horteinrichtungen zusammensetzt. Einmal im Jahr findet hier eine konstituierende Sitzung statt, in der alle Elternbeiräte einen Gesamtelternbeirat wählen, der in der Regel aus sechs Erziehungsberechtigten besteht, die ein/e Sprecher/in aus ihrer Reihe bestimmen. Der Gesamtelternbeirat ist vor allen Dingen für Beitragsveränderungen, für Veränderungen in der Grundkonzeption etc. verantwortlich. Er hat aber auch die Aufgabe, die Interessenvertretung der berufstätigen Eltern zu übernehmen und den Postillion e.V. bei dieser zu unterstützen.

## 7.4 Allgemeine Informationen und Newsletter

Die Information der Eltern erfolgt direkt über die pädagogischen Fachkräfte, über Aushänge in der Einrichtung und über den monatlichen „Newsletter“, in welchem die Eltern über Aktuelles aus dem Verein und der Einrichtung informiert werden. Der Newsletter untergliedert sich in einen „Allgemeinen Teil“, der Informationen über aktuelle Aktionen/Projekte der Einrichtung und des Trägers liefert und auch auf der Homepage veröffentlicht wird, sowie einen „Individuellen Teil des Waldhortes Wilhelmsfeld“, der nur den Eltern des Waldhortes Wilhelmsfeld zukommt und über aktuelle Geschehnisse, Projekte, Informationen, neue Regelungen etc. ausführlicher berichtet und teilweise mit Bildern aus dem Waldhort ergänzt wird. Der Newsletter wurde eingerichtet, damit Eltern sehen können, was die Kinder tagsüber in den Einrichtungen erleben, womit sie sich beschäftigen und wie sich die Einrichtung weiterentwickelt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass nicht

alle Kinder zuhause „sprudelnd erzählen (können)“ und die Eltern diese zusätzliche Informationsquelle gerne annehmen.

Newsletter haben den Vorteil, dass sie auch am Abend oder am Arbeitsplatz gelesen werden können. Eltern, die den Newsletter nicht erhalten wollen, werden selbstverständlich aus dem Verteiler herausgenommen. Eltern, die keinen PC Zugang haben und den Newsletter erhalten möchten, bekommen diesen in Papierform.

## **8 Qualitätsmanagement und -entwicklung<sup>18</sup>**

Mit der Qualitätsentwicklung in unseren Kindertageseinrichtungen möchten wir eine systematische, kontinuierliche und umfassende Planung, Entwicklung, Sicherung und Verbesserung unseres Angebotes für Kinder, Eltern sowie unserer Mitarbeiter/innen gleichermaßen ermöglichen. Qualitätsentwicklung beziehen wir dabei nicht nur auf die pädagogische Qualität unserer täglichen Handlungen, sondern auf die gesamte Einrichtung und die Rahmenbedingungen des Trägers. Dazu gehört natürlich auch die entsprechende Ausrichtung der erforderlichen Prozesse und Strukturen zur Erfüllung der Aufgabenstellung bei einer bestmöglichen Kosten-Nutzen-Relation.

Die Weiterentwicklung der Qualität in unseren Waldhorten basiert auf mehreren Säulen, die einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess unterliegen:

### **8.1 Fortbildungen**

Fortbildungen sind beim Postillion e.V. fester Bestandteil der Personalentwicklung. Regelmäßig wird ein Personalentwicklungsgespräch geführt, bei dem der Fortbildungsbedarf einzelner Mitarbeiter besprochen wird. Gemeinsam legen Fach- und Einrichtungsleitung die Fortbildungen für das kommende Jahr fest, die Mitarbeiter/innen werden zuvor um Themenvorschläge gebeten. Zwei pädagogische Fachtage pro Jahr sind für alle Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätten des Postillion e.V. verbindlich. Hier geht es vor allen Dingen um eine konzeptionelle Weiterentwicklung und um das Aufbereiten neuer Erkenntnisse für die Kindertagesbetreuung. Flankierend werden immer wieder kurzfristige und kleinere Fortbildungseinheiten angeboten.

Für neue Einrichtungsleitungen gibt es zudem verpflichtend eine mehrmodulige Inhousefortbildung.

### **8.2 Einrichtungsleitungsarbeitskreis**

Einmal monatlich treffen sich die Einrichtungsleitungen der Horte mit der zuständigen Fachleitung. In den Sitzungen werden allgemeine konzeptionelle Veränderungen und Weiterentwicklungen besprochen, fachliche Inhalte erarbeitet und diskutiert. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil ist neben der Fachberatung und Weitergabe relevanter Fachinformationen durch die Fachleitung die kollegiale Beratung der Kolleg/innen untereinander. Diese nimmt insbesondere bei Kinderfallbesprechungen einen hohen Stellenwert ein; nicht nur die falleinbringende Kolleg/in erfährt hier eine Weiterentwicklung, sondern auch die anderen Kolleg/innen können von dem Prozess profitieren.

---

<sup>18</sup> § 45 SGB VIII Abs. 3 Nr. 1



### **8.3 Klausurtagung der Leitungen**

Einmal im Jahr veranstaltet der Postillion e.V. eine zweitägige Klausurtagung für alle Einrichtungsleitungen. Während dieser Klausur werden die Leitungen in ihrer Leitungsrolle weitergebildet. Außerdem werden Themen besprochen und abgestimmt, die alle Einrichtungen des Postillion e.V. bereichsübergreifend betreffen. Bei der Leitungsklausur wird der Netzwerkgedanke sehr stark in den Vordergrund gestellt, sodass die Leitungen die Möglichkeit haben, über persönliche Kontakte in einem Netzwerk eingebunden zu sein und bei Bedarf eine kollegiale Beratung in Anspruch nehmen zu können.

### **8.4 Teamsitzungen und Planungstage**

Das Team des Waldhortes Wilhelmsfeld tagt wöchentlich ca. 1,5 Stunden. Neben notwendigen organisatorischen Belangen dient die Teamzeit vor allem der konkreten Umsetzung der Arbeit mit den Kindern, der Weiterentwicklung der selbigen und ihrer Reflexion. Reflexion ist für das Team ein wichtiger Bestandteil, um einerseits abgleichen zu können, ob Ziel und Methodik den Bedürfnissen der Kinder entsprechen und zum anderen die Kinder und ihrer Stellung in der Gruppe zu reflektieren. Ziel dieser Reflexion ist es, keines der Kinder, auch nicht die Stilleren, Unauffälligen im Alltag zu „übersehen“.

Zusätzlich finden zweimal im Jahr Planungstage statt, an denen länger und ausführlich an einem Zeitstück zu einem Thema gearbeitet werden kann. Zumeist werden hier größere konzeptionelle Veränderungen besprochen, Abläufe und Regeln, insbesondere vor dem neuen Schuljahr, überprüft und überarbeitet.

### **8.5 Beratung durch die Abteilung Hilfen zur Erziehung**

Zweimal jährlich steht den Einrichtungen die Möglichkeit zur Verfügung, eine angeleitete Kinderfallbesprechung zu erhalten. Hierfür wird diese von der, für den Waldhort Wilhelmsfeld zuständige Teamleitung der Abteilung Hilfen zur Erziehung (HzE), geleitet. Ziel ist es neben der Fallbesprechung und der Festlegung des weiteren Vorgehens, zusätzliche Methoden kennen zu lernen und die Sichtweise eines anderen Feldes im Sinne der Multiprofessionalität gewinnbringend für Kind und Team einzusetzen. Zusätzlich kann in akuten Fällen die Teamleitung HzE zur Beratung hinzugezogen werden.

Des Weiteren ist die Abteilung Hilfen zur Erziehung für eine Fallbesprechung bei § 8a SGB VIII zuständig. Die Teamleitungen der Abteilung Hilfen zur Erziehung haben den Status der „insofern erfahrenen Fachkräfte“ inne.

### **8.6 Einsatz von videounterstützten Methoden im Waldhort**

Der Postillion e.V. arbeitet seit geraumer Zeit mit der videounterstützten Methode nach Marte Meo. Auch hier besteht für das Team die Möglichkeit um Unterstützung durch eine ausgebildete Kollegin zu bitten. Ziel ist es, positive Aktionen zwischen Team und Kind(ern) als Reflexionsbasis zu verwenden, um Veränderungen für die von Kind(ern) und Team als schwierig erlebte Situationen herbeiführen zu können. Diese Methodik ist ein fester Bestandteil der Konzeption des Postillion e.V., entsprechend werden Videoaufnahmen nicht zwingend angekündigt. Das vorhandene Videomaterial ist nur dem Team und den beratenden Fachkräften zugänglich und wird nach Abschluss sofort gelöscht.

## 8.7 Einsatz des Vertretungsteams

Der Postillion e. V. hat vier regionale Vertretungsteams. Das Vertretungsteam hat die Aufgabe bei Krankheit und Urlaub von Mitarbeiter/innen die notwendige Personalstärke mit Fachkräften zu erfüllen. Zudem ermöglicht das Vertretungsteam auch eine Reflexion der Arbeit mit den Teams vor Ort. Das Vertretungsteam trifft sich zweimal im Monat mit der jeweiligen Regionalleitung für einen Austausch. Diese gibt dem Waldhort Wilhelmsfeld gegebenenfalls eine entsprechende Rückmeldung. Damit wird dem Waldhort auch eine Reflexion ihrer Arbeit von außen ermöglicht. Um diese Aufgaben bestmöglich wahrnehmen zu können, arbeiten im Vertretungsteam Berufseinsteiger/innen und erfahrene pädagogische Fachkräfte zusammen. Erstere haben auf Grund ihrer gerade abgeschlossenen Ausbildung viel aktuelles Fachwissen, das sie einbringen können, Letztere greifen auf einen großen Erfahrungsschatz zurück, den sie in vielen unterschiedlichen Einrichtungen und Berufsfeldern sammeln konnten.

## 8.8 Regelmäßige Begehungen und Rahmenbedingungen

Eine Fachkraft für Arbeitssicherheit führt regelmäßig eine Besichtigung der Einrichtung durch, die auch protokolliert wird. Für die Behebung möglicherweise beobachteter Mängel ist die Abteilung Gebäudemanagement zuständig.

Daneben findet in regelmäßigen Abständen eine betriebsärztliche Sicherheitsbegehung durch den Betriebsarzt statt. Auch hier wird das Protokoll der Begehung an das zuständige Vorstandsmitglied und die Abteilung Gebäudemanagement weitergeleitet, damit eventuelle Mängel beseitigt werden können.

Zusätzlich finden für alle pädagogischen Fachkräfte regelmäßig Feuerlösch- und Brandschutzübungen sowie Erste Hilfe Kurse statt.

## 8.9 Qualitätsmanagement vor Ort

2014 haben wir mit den ersten Schritten für ein internes Qualitätsmanagementsystem begonnen. Unser Ziel ist es, die bisher erarbeitete Qualität in unseren Kita-Einrichtungen für unsere Eltern, Mitarbeiter/innen, Kommunen und Gemeinden sichtbarzumachen und gemeinsam an einer Weiterentwicklung zu arbeiten.

Wir möchten das Vorhaben unter anderem auf die pädagogische Qualität fokussieren und Stärken und Entwicklungspotenziale in den einzelnen Qualitätsbereichen aufzeigen. Bereits eingesetzte Instrumente der Qualitätssicherung vor Ort sollen dabei aufgegriffen und integriert werden, um eine fortlaufende Qualitätssicherung und -entwicklung zu gewährleisten. Wir verstehen unter Qualität keinen singulärer Prozess, der irgendwann stehen bleibt. Vielmehr soll, kann und müssen wir sie beständig weiterentwickeln.

Hierzu wurden 2015 zunächst alle unsere Kita-Einrichtungen nach ihrer persönlichen Einschätzung befragt. Darauf aufbauend wurden einzelne Punkte herausgefiltert und mit dem Team besprochen, um an einer Weiterentwicklung unseres Qualitätsstandards arbeiten zu können.

## 8.10 Mitarbeit in Fachverbänden

Der Postillion e. V. ist Mitglied im Verband der Kindertagesstätten der Schweiz ([www.kitas.ch](http://www.kitas.ch)). Dies ist darin begründet, dass es in Deutschland keinen trägerübergreifenden Fach- oder Trägerverband gibt. Eine Vernetzung mit anderen Einrichtungen halten wir jedoch in Bezug auf die Qualität unserer Kindertagesstätten für unerlässlich. Wir nehmen daher an Veranstaltungen in der Schweiz teil, um auf dem aktuellen Stand der Forschung zu bleiben. Inzwischen haben wir über

die internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGFH), in der wir auch Mitglied sind, ein bundesweites Netzwerk gegründet, um deutschlandweit Anregungen zu erhalten.

## 9 Vernetzung und Kooperation

Die Diskussion um den Stellenwert der Bildung in Horten im Prozess des Aufwachsens hat seit einigen Jahren die Kindertagesbetreuung erreicht. Dies vor allen Dingen vor dem Hintergrund der medial gesteuerten Angst, dass Kinder in Deutschland in den Familien schlecht aufgehoben sind bzw. Eltern stärker kontrolliert werden müssen. Einzelfälle werden dabei herausgehoben. Kevin aus Bremen steht als ein Synonym für eine Entwicklung, dass Eltern vom Staat immer mehr kontrolliert werden müssen. Diese Entwicklung möchten wir nicht weiter forcieren. Allerdings nehmen wir wahr, dass der Bedarf von Eltern nach Reflexion von Erziehungssituationen zunimmt. Dies liegt sicher auch darin begründet, dass in vielen Publikationen populärwissenschaftlicher Art unterschiedlichste Akteure ihre Theorien bekannt geben. Auch für den Bereich der Kindertagesstätten hat sich bereits ein Markt entwickelt, auf dem unterschiedlichste Konzepte verkauft werden. Wir möchten dieser Unsicherheit der Eltern entgegenwirken und ihnen im Einzelfall eine grundsätzliche Erziehungsberatung bzw. Beratung über entsprechende Fachinstitutionen anbieten. Der Postillion e. V. bietet im Rhein-Neckar-Kreis auch sozialpädagogische Familienhilfe an. Wir haben demnach die entsprechende Beratungskompetenz, um Eltern auf dieser Ebene professionell zu unterstützen. Diese Beratung unterliegt der Schweigepflicht, gemäß §1203 Strafgesetzbuch, wodurch besprochene Inhalte nicht im Alltag des Teams thematisiert werden (dürfen).

Allgemeine Erziehungsberatung soll auch an Elternabenden und in Einzelgesprächen mit Eltern stattfinden. In Nordrhein-Westfalen gibt es die Tendenz, Kindertagesstätten zunehmend zu Familienzentren umzubauen.<sup>19</sup> Wir versuchen ebenfalls, über ein integratives Beratungsangebot unsere innervereinlichen Ressourcen miteinander zu verbinden und für die Eltern ein Gesamtangebot zusammenzustellen.

### 9.1 Unterstützung in der Kindertagesstätte bei erzieherischen Schwierigkeiten und Behinderung

Die Kindertagesstätte (Krippe, Kindergarten, Hort) ist zunächst eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe mit dem Ziel, Kinder zu fördern und zu unterstützen, ihnen einen kindgerechten Raum zu bieten und dafür zu sorgen, dass kindgerechte Bedingungen herrschen. In letzter Zeit kam noch die Aufgabe hinzu, Eltern die Berufstätigkeit zu ermöglichen und dennoch ein guter Ort für Kinder zu sein.

Kinder sind inzwischen sehr viel länger in Kindertageseinrichtungen als dies früher der Fall war. Gerade deshalb muss es ein System geben, das mit besonderen Bedarfen z.B. aufgrund von Behinderung oder Auffälligkeiten in der Entwicklung und/oder familiärer Belastungen frühzeitig erkennen lässt, damit anschließend gemeinsam mit den Eltern nach geeigneten Lösungen gesucht werden kann. Ziel soll dabei immer sein, dass das Kind in der Einrichtung verbleiben kann.

---

<sup>19</sup> Vgl. hier die Diskussion von Rietmann, Stephan: Das interdisziplinäre Paradigma in Rietmann/Henzen: Tagesbetreuung im Wandel, Wiesbaden 2008.

Der Einsatz einer Kollegin zur Klärung und Vernetzung professionalisiert das Vorgehen im Umgang mit schwierigen Situationen und gibt den Akteuren in der jeweiligen Einrichtung durch methodische und gegebenenfalls personelle Unterstützung mehr Handlungssicherheit. In den Horten findet dies im zweiten Schritt in Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Eltern und ggf. Jugendamt statt.